

Die Kleinen schauten dem ganzen seligen Treiben mit großen Augen und aufgespannten Mäulchen zu. Da konnte man aus unschuldigem Kindermund auf einmal ganz laut die Worte durch die Kirche hören: „Da Himmitatti!“

In meiner Heimatstadt Kufstein waren die den Heiland bei der Auffahrt begleitenden Engel prächtige, reich geschmückte Gestalten in kostbar gestickten Kleidern. Sie wurden nur von ganz bestimmten Bürger- und Bauernhäusern beigestellt. Für den Chronisten ist heute noch die Himmelfahrtsfeier von einst eine liebe Kindheitserinnerung.

Der Ursprung der Himmelfahrtszeremonie, die dem Landvolk einst ein unentbehrliches Inventarstück alten Brauchtums war, dürfte wohl auf die mittelalterlichen Mysterien zurückgehen. Der Chronist fand in alten Notenbeständen des Kirchenchores ein Lied, das wie eine frische Blume mitten im trockenen Faszikel anmutet, klingt in der Sprache wie ein altdeutscher Osterhymnus. Es lautet:

Christ fuhr gegen Himmel,
Was sand er uns hernieder?
Er sendet uns den Heil'gen Geist
Zu Trost der ganzen Christenheit. Alleluja.

Christus fuhr mit Schallen
Von seinen Jüngern allen,
Er machte ein Kreuz mit seiner Hand,
Segnet damit alle Land, Alleluja.

Er befahl allen eben,
Sagt ihnen von ewigen Leben
Und tauffet alle Völker gemain,
Auch Evangelium lehret rein. Alleluja.

Hilf uns, o lieber Herre!
Durch Deine Auffahrt Ehre,
Und führe uns in das Himmelreich,
Dich zu loben ewiglich. Alleluja.

Alleluja, Alleluja, Alleluja.
Deß sollen wir alle froh seyn,
Christus soll unser Trost sein. Alleluja.

Spielte die Sorge um Regen und gedeihliche Witterung auch in die Abartungen des Christi-Himmelfahrts-Fests hinein, so wurde sie Tag für Tag in den Wettersegnen, der vom Freitag nach Kreuzauffindung an gespendet wurde, vor den Altar getragen.

Der Geist von Pfingsten

Pfingsten! In diesem Wort liegt die unbedingte Erfüllung der menschlichen Sehnsucht nach dem Licht; darin strahlt die Vollendung dessen, was wir im

Dunkel der Weihnacht erhofften und was uns die Osterglocken schon verkündeten.

Das heilige Pfingstfest ist eines der bedeutsamsten Feste der christlichen Kirche; es wird sieben Wochen nach Ostern gefeiert. Germanischer Naturkult, altisraelische Gebräuche und christliche Heilslehre fließen in diesem Fest zusammen. Ein Fest des ausklingenden Sommers ist Pfingsten bei den Juden des Ostens. Eröffnet Passah – das Osterfest im alten Israel – die sieben Erntewochen zwischen Ostern und Pfingsten, so werden diese an Pfingsten durch das Erntedankfest – das Fest der Wochen – beschlossen.

Unserem Festnamen „Pfingsten“ liegt die griechische Form „Pentekoste“ – fünfzigster Tag nach Ostern – zugrunde, die ihren Lautstand im italienischen „Pentecoste“ und im französischen „Pentecote“ bewahrt hat. Sie wandelt sich über das gotische „Paintekuste“ und althochdeutsche „Fimfchustim“ in Angleichung zum niederdeutschen „Pinxten“ und schließlich zum hochdeutschen „Pfingsten“. Im Rätoromanischen wird der Festname „Tschungcheis-mas“ vom lateinischen „Quinquagesima“ abzuleiten sein.

Pfingsten ist das Fest der inneren Gesetzgebung des Neuen Bundes der Gnade und Liebe durch die Herabkunft des Heiligen Geistes. Er ist vom ersten Pfingsttage an die Seele der heiligen Kirche. Das Wunder dieses Tages in Jerusalem wird in der katholischen Kirche fortgesetzt und fruchtbar gemacht im Sakrament der heiligen Firmung.

Liturgisch gesehen ist das Pfingstfest die Jubeloktav des Osterfestes – siebenmal sieben Tage – sowie die Vollendung und der Abschluß des Osterfestkreises. Die Geistessendung des heiligen Pfingstfestes soll uns zu Helden und Streitern für Christus machen und stellt uns die große Aufgabe, als wahrhaftige und tatkräftige Christen durch das Leben zu gehen.

In Anlehnung an die ersten Pfingstereignisse wurde dieses Fest vor allem in Rom neben Ostern der zweite Taufstag. Zur Zeit Leos des Großen (440–461 n. Chr.) folgen nach altem Brauch dem Pfingsttag die heute noch üblichen Quatemberfasttage.

Da das im 3. Jahrhundert mit dem gotischen Christentum ins deutsche Donaugebiet und von hier nach Nord- und Westeuropa vordringende Fest ursprünglich acht Tage dauerte, dann im Jahre 1094 auf drei Tage beschränkt und endlich im 18. Jahrhundert auf die heute noch üblichen zwei Feiertage verkürzt wurde, gebraucht man „Pfingsten“ wie „Ostern“ als Mehrzahlformen meist artikel- und geschlechtlos.

„Die guten Werke eines Menschen sind in Gottes Hand getan“, erfahren wir aus der Bibel. Was irgend-